

Mende, Heinrich ("Heini") (HM)

Brief (Autorenkürzel u. Datum) mit Absendeort	Adressaten mit Ort	<i>Biographisch</i> relevante Inhalte	<i>Zeitgesch.</i> relevante Inhalte	Fragen
HM_1927-05-03 NYC Insgesamt: ausführlicher, kurz nach der Ankunft in New York verfaßter und sehr authentischer Briefbericht über erste Schritte und Beobachtungen in der Neuen Welt (hier noch ganz im Gestus der Begeisterung, der aber in den folgenden Briefen eine	Arthur und Martha Winkler Leipzig ("Don Arturo" und, da geb. Hölzel" "Hölzchen")	-- Ausführliche Beschreibung (Essen, Passagiere)der Überfahrt von Spanien , wo HM (vgl. S. 3) beim B.A.T. Barcelona wohl als Korrespondent/Bankangestellter gearbeitet hat, zusammen mit seinem Gefährten "Ricardo" [wohl=Richard, da es sich wohl um einen Deutschen handelt (vgl. S. 2 " <i>die andern zwei Deutschen, die mit uns waren</i>)] über Madeira und die Azoren nach NY bzw. Providence, dort Ankunft am 31. März -- Zugfahrt von Providence nach NYC; Grand Central Station, Zimmersuche mit Hilfe einer Angestellten des deutschen Konsulats -- erste Eindrücke in NYC ...	-- Atlantiküberfahrt in den 20ern -- Schilderung der Einwanderungsprozedur (ärztliche Untersuchung, Fragen nach finanzieller Situation, Sprachkenntnissen usw.) -- ... Perzeption und Beschreibung der die "Moderne" versinnbildlichen Großstadt NYC durch einen gerade eingewanderten Deutschen: Wolkenkratzer, Expressfahrstühle, enormer Betrieb, "Laeden aller Art", Restaurants. <i>"Technisch ist ein solches Riesenhaus ein</i>	-- "B.A.T. Barcelona"; HM's Arbeit dort und sein Aufenthalt in Spanien sowie überhaupt seine auch in späteren Briefen immer wieder deutlich werdende Liebe für alles Spanische (vgl. S. 4: <i>"[...] die Erinnerung an Spanien – da ist fast etwas wie Heimweh dabei."</i> (Vgl. HM_1928-10-25: Spanienreise mit "Don Arturo" sowie HM_1928-06-19: "drei Jahre Spanien") -- (Biographie) "Ricardo"?

<p>deutliche Ernüchterung folgt.)</p>		<p>-- Stellungsuche in NYC, bei der HM in der zweiten Woche Glück hat und in einem "<i>kleinen Export- und Brokerage-Haus</i>" als Korrespondent und Übersetzer für 20 \$ Wochengehalt angestellt wird (Aufgabe: Französische und deutsche Briefe übersetzen); ziemlicher Hungerlohn, aber angenehme und entspannte Arbeitsatmosphäre ...</p>	<p><i>Wunder: alles klappt; und Telephone, Rohrpost, Wasser- und Lichtversorgung, Heizung usw. sind grossartig reguliert. [...] es duerfte hier in New York weit mehr als eine Million Telephone geben."</i></p> <p>-- Arbeitssuche deutscher Immigranten in den USA im Bereich Büro, Bank, Im-und Export; das wichtigste dafür seien "<i>Experience in U.S.A.</i>" und perfekte Englischkenntnisse; positiv: man werde überall sehr höflich und als "Gentleman" behandelt</p> <p>-- ... erste, positive Wahrnehmungen des bzw. Erfahrungen mit dem amerikanischen Arbeitsleben im Vergleich zum europäischen: <i>"[...] wie menschlich hier alles zugeht! Arbeitszeit von ¼ 10 Uhr bis ½ 6 Uhr mit einer Stunde Lunchzeit. Und ja keine Hast bei der Arbeit. Was man sich in Europa so unter "amerikanische Hast" vorstellt ist ganz verkehrt. Wenn man auf dem Broadway oder Wallstreet die Menschen beobachtet, oder auch in den Bueros, dann findet man, dass das Tempo noch nicht einmal so rasch ist wie in Europa. Wie oft habe ich schon beobachtet, dass die kleinen Typmaedels ihre Zeitung waehrend der Arbeitszeit lesen." Zwar sei Amerika heutzutage "nicht mehr das Land [...], um rasch und auf leichte Weise reich zu werden, [...] aber man verdient sein Brot in der Regel hierzulande viel leichter als in Europa. Wird man heute irgendwo rausgeworfen, so kann man morgen schon irgendwo als Tellerwaescher oder sonstwas anfangen und bekommt keinen Hungerlohn dabei. So hat man ein Gefuehl der</i></p>	
---------------------------------------	--	---	--	--

		<p>-- ... und HM hofft, "irgend mal einen Posten in Zentral- oder Mittelamerika von einer hiesigen Firma aus zu bekommen", und rechnet auch mit der Möglichkeit, daß ihn "später mal ein unwiderstehlicher Trieb nach der alten Welt packt."</p>	<p><i>Sicherheit und Sorglosigkeit.</i>" -- ausführlicher Vergleich der Gehaltsstrukturen nach verschiedenen Berufssparten: Handarbeit/Handwerksarbeit/Industriearbeit (insbes. die von Facharbeitern) bei weitem besser vergütet als die von "Intellektuellen" -- das Spanische sei in den USA sehr gesucht</p> <p>-- (hier noch positive) Perzeption amerikanischer Frauen: "Ihr glaubt nicht, wie raffiniert hübsch sich hier die jungen Damen kleiden und schminken." Das könnten sie sich ja auch leisten, weil sie meist im Erwerbsleben stünden und recht gut verdienten. "Für uns arme Schlucker sind diese hübschen Weibchen natürlich unerreichbar." -- Klima "recht rauh" in NYC, aber überall Zentralheizung -- "Das Amerikanische ist etwas schwer zu verstehen, man sagt für ask "ask", für first "feust" usw. Der vornehme Amerikaner spricht allerdings reines Englisch, aber das bekommt man selten zu hören." -- "Eigenartig muten einen anfangs die vielen Neger und Mischlinge hier an, die man mit 'colored' bezeichnet. [...] In der East-Seite der Manhattan City geht es unglaublich bunt zu; alle Schattierungen sind vertreten vom dunkelsten</p>	
--	--	--	---	--

		<p>-- HM "moechte gerne wissen, wie es mit der Irene steht."</p>	<p><i>schwarz über braun und gelb zum Weiss. Schlitzaugen, Wulstlippen, Wollschaedel; das ist wie ein grosser Farbentopf, wie eine Menschausstellung."</i></p>	<p>-- Vgl. HM_1932-04-05: Irene = "die kleine Lehrerin in ihrem Dorfe am Fusse des Erzgebirges"?</p> <p>-- Briefschluß: "[...] Gruesse von Eurem Vetter in Amerika.": Tatsächliches Verwandtschaftsverhältnis? Vgl. auch HM_1928-04-20 und HM_1932-04-05</p> <p><u>Insgesamt auch für das Folgende:</u></p> <p>-- Biographie von Briefschreiber und Briefempfänger?: sozialer und Familienhintergrund; Ausbildung (Spanischkenntnisse: höhere Schulbildung?; Berufsausbildung zum Bankangestellten oder sog. "Handlungsgehilfen" schon in Deutschland vor Auswanderung? Wahrsch. ja: Vgl. HM_1928-06-19: "10 Jahre Bankpraxis.")</p> <p>-- Auswanderungsgründe des Briefschreibers? (1927, also noch keine Weltwirtschaftskrise: ausschließlich wirtschaftlich bzw. wg. Berufsperspektiven? Hauptsächlich zumindest wohl ja: Vgl. z. B. HM_1928-08-06: "... würde lieber 600 Reichsmark in</p>
--	--	--	--	--

				<p><i>Deutschland verdienen</i> [, wenn er könnte]".)</p> <p>-- Wer sind die – im folgenden nicht im einzelnen aufgeführten –Be- oder Verwandten, die HM in seinen Briefen immer wieder grüßen läßt; soziales Umfeld?</p>
<p>HM_1927-08-23</p> <p>NYC</p> <p>Insgesamt zeigt sich, daß sich die im ersten Brief äußernde Begeisterung für das Leben in den USA deutlich abgebaut hat bzw. teilweise in ihr Gegenteil umgeschlagen ist.</p>	<p>Arthur und Martha Winkler Leipzig</p>	<p>-- starkes Interesse an "<i>Euch im guten alten Leipzig</i>", würde sich sehr über einen Brief aus der Heimat freuen</p> <p>-- fühlt sich "<i>mit dem Geist des Landes nicht recht einverstanden</i>"; betont, daß ihm Spanien, wenn er zuerst hier [in den USA] gewesen wäre, "<i>viel schöner empfunden</i>" hätte</p>	<p>-- Perzeption und briefliche Vermittlung eines negativen Bildes von US-Justiz und von "Amerika" (und von Deutschamerikanern): Heute seien "<i>die beiden Italiener</i>" nach dem Urteil eines Richters typischerweise ohne "<i>ein Fuenkchen Menschlichkeitsgefühl im Busen</i>" und nach siebenjähriger Wartezeit hingerichtet worden; HM vermutet dahinter "<i>Prestigefrage</i>" und meint, durch die Angelegenheit würden der übrigen Welt die Augen geöffnet über "<i>das wahre Amerikanertum</i>" und "<i>die Herren Yankees</i>". Es sei "<i>nicht alles Gold, was glänzt</i>" in Amerika, und man sehe hier so manches, "<i>was uns nicht gefällt</i>" und was man nach dem vorher Gehörten und Gelesenen so auch nicht erwartet habe. Man könne aber Amerika nicht mit wenigen Sätzen beurteilen, und außerdem sei man ja in New York, wo "<i>die meisten Menschen keine '100prozentigen Amerikaner'</i>" seien.</p> <p>-- Grund für (trotzdem bestehendes) Unbehagen sieht er in seiner deutschen Nationalität bzw. im trotz aller offener Solidarität mit Deutschland (Kredite, Wirtschaftshilfe) zutiefst negativen Deutschlandbild der Amerikaner: "<i>Im Amerikaner, nicht zuletzt dem deutscher</i></p>	<p>-- der Justizfall/das Todesurteil bezügl. der "beiden Italiener" ["Sacco und Va[<i>i</i>]ncetti"? (oder ist dies später?)]</p>

		<p>-- hat dementsprechend beschlossenen, nur zwei bis drei Jahre in NYC zu bleiben und kein "<i>Marathonläufer nach dem Dollar</i>" zu werden</p> <p>-- große(s) Reiselust und Fernweh (nach China); seinen Gefährten Ricardo zieht nach Mexiko</p> <p>-- noch bei "J. Henry Schroder" beschäftigt, Aussicht auf feste Anstellung</p> <p>-- "<i>Sehnsucht nach Spanien.</i>"</p>	<p><i>Abstammung, steckt ein unverständlicher Hass gegen alles Deutschtum.</i>" (Teilerklärung dafür: "<i>die bloeden, geistlosen und albernen Hollywoodfilme</i>", in denen Deutschland stets den negativen part spiele und nach wie vor "<i>das Ziel [habe], die ganze Welt zu unterjochen.</i>"</p> <p>-- Grund dafür wiederum: "Yankee-Imperialismus"; Volk sei "<i>kriegslustig</i>"; Aspiration, das britische Empire als führende Weltmacht zu beerben</p> <p>-- auch im Arbeits- und Geschäftsleben herrsche "<i>America first</i>"; wahrgenommene Benachteiligung von Immigranten: um eine gehobene Stellung zu bekommen, müsse man seit Geburt die "<i>hundertprozentige Amerikanerschaft</i>" haben; positiv sei aber, daß man sich in den USA "<i>verhältnismässig leicht sein Brot verdienen</i>" könne, "<i>nicht lange nach Arbeit suchen</i>" müsse. Das sei aber auch schon alles, negativer Eindruck wird verstärkt durch:</p> <p>-- negative Perzeption New York: schmutzig, teuer, und zwar gerade mögliche Vergnügungen "<i>für den bescheidenen [=nicht vermögenden] Mann</i>"</p> <p>-- Fall einer nur bedingt intendierten (am Ende aber doch gelungenen) Integration</p>	<p>-- [Bankhaus] J. Henry Schroder?</p> <p>-- HM's Verbindung mit Spanien</p>
HM_1927-09-20	Arthur Winkler	--Festanstellung als Korrespondent,		

NYC	Leipzig	<p>Übersetzer, Schreiber, "<i>bank clerk</i>" bei J. Henry Schroder", aber keine Gehaltserhöhung (25 \$ pro Woche), deshalb "<i>liegt für Optimismus kein Grund vor</i>"</p> <p>-- gleichwohl gibt sich HM zunächst mit seinem "job" zufrieden, der eine gute Empfehlung für später abgebe</p> <p>-- hinsichtlich Vergnügungen sehe es "<i>für arme Schlucker</i>" schlecht aus. "<i>Das andere Geschlecht geht in New York so fremde Wege, ist so anspruchsvoll, dass man gar nicht den Mut hat, es überhaupt mal mit einem so geschminkten Girl zu versuchen.</i>"</p> <p>-- häufiges Umziehen (immer noch zusammen mit Ricardo); jetzt Zimmer in kubanischer Pension am Broadway</p>	<p>-- ausführlicher Bericht über Arbeitsmarkt in USA: Man könnte (in der Industrie etwa) besser verdienen und vorwärtskommen, insgesamt aber Arbeitsmarkt sehr liberalisiert (keine soziale Sicherheit, rücksichtslose Entlassung bei Konjunkturrückgang, schwere Arbeit); hohes Gehalt in der Regel nur bei ausgefallenem Geschäftszweig und bei langjähriger Praxis; Verdienstbeispiele von Kollegen</p> <p>-- Amerika auch als Land der BEgrenzten Möglichkeiten: "<i>Du siehst, lieber Arthur, dass es heute in den United States nicht viel besser ist als in europa für Leute, die nur mit der Feder umgehen zu wissen.</i>"</p> <p>-- Perzeption amerikanischer Frauen; Kontaktschwierigkeiten, eingeschüchtert</p> <p>-- ausf. Beschreibung des multikulturellen Völkergemischs und des Alltagslebens in der Pension und in der Broadwaygegend, z. B. Essen</p>	
-----	---------	---	---	--

		<p>-- oft in den Kinos am Broadway</p> <p>-- bedingt begeisterte Teilnahme am großstädtischen Badebetrieb an der Atlantikküste</p> <p>-- betont erneut, daß <i>"in den USA nicht alles Gold ist, was glänzt"</i>, bittet aber zugleich darum, <i>"meine Zeilen nicht so scharf zu kritisieren, wie ich das jedesmal mit dem armen Amerika tue."</i></p> <p>-- Plan wiederum: nach ein paar Jahren weiter reisen (Südamerika oder China, von dort nichts wie zurück <i>"nach dem</i></p>	<p>in billigen Restaurants mit <i>"gutmütigen Negern und fremdenhassenden Amerikanern"</i>.</p> <p>-- US-Filme: Meistens Kriegsfilme mit <i>"damned Germans"</i> und <i>"strammen amerikanischen Helden"</i></p> <p>-- Freizeit in New York: Baden im Atlantik als Vergnügung für alle Klassen</p> <p>-- dabei antisemitische Vorurteile: <i>"Es baden da so schmutzige Juden, daß man keine Lust verspürt, mitzutun."</i></p> <p>-- auch in den USA leidet HM als Deutscher unter der "Schmach" von Versailles; Nationalismus/Nationalcharakter der Amerikaner: HM zählt ehemals deutsche Schiffe auf, die 1919 abgegeben werden mußten und jetzt unter US-Flagge und mit neuem Namen fahren. Das sei wohl ein <i>"herrliches Bild für die Amerikaner. Ihr big ship, ihr big air ship. Wohl keiner der begeisterten Yankees hat daran gedacht, dass [die Schiffe] "made in Germany" sind. Bei solchen Bildern ein wenig Scham zu haben, waere von dem hartgesottenem Yankee eben zu viel verlangt."</i></p> <p>-- (negative, kulturkritisch gefärbte) Perzeption der herausragenden Bedeutung des Sports in den USA; großes öffentliches Interesse am bevorstehenden Boxkampf Tunney-Dempsey</p> <p>-- Vermittlung eines kritischen, aber um Gerechtigkeit bemühtes Amerikabild, das gegen die wohl für viele Auswanderer typischen Illusionen und "Hochglanzbroschüren"-Vorstellung gerichtet ist</p>	<p>-- Boxkampf Tunney-Dempsey 1927?</p>
--	--	---	---	---

		<p><i>alten Europa</i>" und heiraten. -- Nachsatz: "<i>Gottseidank, durch die Untergrundbahn-Quetsche bin ich wieder durch, nicht ohne einigen jungen Damen zu nahe gekommen zu sein. Wie soll man sich in der fürchterlichen Enge vor all den weichen Armen, Busen, den runden Knien retten?</i>"</p>	<p>-- moderner "Personennahverkehr"; Kontakte zu amerikanischen Frauen</p>	
HM_1928-04-20 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	<p>-- anderer Posten (aber prinzipiell noch "<i>die gleiche monotone Arbeit als Bankclerk</i>") bei J. Henry Schroder (vgl. die beiden folgenden Briefe) -- "<i>Die kleine Amelie habe ich nach wie vor sehr lieb</i>"</p> <p>-- Hölzchen soll sich ihm mit ihrem Sorgen anvertrauen, wie er seine "<i>schweren Sorgen in der Bank</i>" mit Amelie geteilt habe.</p>	<p>-- berichtet als Neuigkeit in NYC "<i>die Ankunft der Bremenflieger</i>"; stolz darauf, daß man den Flug in USA als "<i>gewaltige Leistung und vollen Erfolg sieht.</i>" : Flugzeuge, moderner Luftverkehr; Nationalstolz/Identität als Deutscher in den USA</p>	<p>-- Amelie? Hier erstmals erwähnt: Kennenlernen? Hat er schon vorher, in einem hier nicht vorliegenden Brief von ihr berichtet? -- Probleme HM's in der Bank? Sorgen "Hölzchens"? (Vgl. auch HM_1929-02-18)</p> <p>-- "Bremenflieger": wahrsch. = das [die] Bordflugzeug[e] des neuen, prestigeträchtigen Atlantikliners des Norddeutschen Lloyd "Bremen", das [die] die Post der Passagiere schon vor Ankunft des Schiffes nach NY brachte[n]. (Oder ein Flugzeug [der Lufthansa?] namens "Bremen", das den Atlantik im Direktflug überquert hat?) -- Klärung des (tatsächlich verwandtschaftlichen?) Verhältnisses zwischen</p>

				Briefschreiber und Empfängern. Hier spricht HM nicht von "Vettern", sondern schreibt (offensichtlich scherzhaft-ironisch und sich auf eine entsprechende Anrede von Arthur und Martha beziehend): "[...] lieber "Onkel" und "Tantchen" (ha, ha!) [...] schreibt recht bald wieder Eurem "Neffen" (ha, ha!)." Vgl. aber auch HM_1932-04-05, wo sich HM als "Vetter-Neffe" bezeichnet
HM_1928-06-19 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	-- bedankt sich für Grüße zu seinem 25. jährigen Geburtstag, den er mit Amelie verbracht habe -- schildert als "Geburtstagsgeschenk" die [überraschende?, s. o.] Beförderung zu der aus fünf Mitarbeitern best. Abteilung "Bills Department, Schenkasse"), worauf er sehr stolz ist (" <i>Für jeden bezahlten Scheck bin ich verantwortlich.</i> "), auch weil er Ältere übersprungen habe (was aber auch Konfliktpotential böte) und weil " <i>es endlich einmal ein kleiner Aufstieg aus der Masse der ganz armen Schuster</i> " sei. Dies habe er sich nach 10 Jahren Bankpraxis und drei Jahren Spanien verdient.	-- Harter, allmählicher beruflicher Aufstieg eines (gut ausgebildeten) Immigranten als bank clerk -- Betonung der Bedeutung der Südamerikageschäfts für US-Wirtschaft; daher Bedeutung spanischer Sprachkenntnisse in USA; " <i>Deutsche Bank hat guten klang überall.</i> " (Dies seinen die zwei wesentlichen Gründe für HM's	-- "Schenkasse" oder "Scheckkasse"? -- HM's Verbindung zu Spanien (s.o.); sein dreijähriger Aufenthalt dort?

		<p>-- "Mit Ricardo komme ich jetzt nicht mehr zusammen, das 'Ewig-Weibliche' zieht nicht nur [hinan?], es trennt auch die friedlichsten Männer und besten Freunde!"</p> <p>-- Sommer in NY, Hitze in den "vollgepropften Subway-Wagen [...], die die Massen nach und von Wallstreet-Viertel befördern, Zehn-Wagen-Züge alle 1-3 Minuten!"</p>	<p>"Erfolg".)</p> <p>-- Erfahrungen mit dem (eher kritisch wahrgenommenen) Großstadtleben eines Immigranten in NY; Andeutung von Kultur- bzw. Modernisierungskritik; Stichwort: Vermassung, Massengesellschaft</p>	<p>-- HM's Beziehung zu Ricardo?</p>
<p>HM_1928-08-06 NYC</p>	<p>Arthur und Martha Winkler Leipzig</p>	<p>-- wie schon berichtet Beförderung zum Leiter der "Schenkasse" mit 5 Untergebenen und Gehaltserhöhung (35 statt 25 \$, leider immer noch wenig) (S. o.)</p> <p>-- fühlt sich in den USA/NYC aber immer noch nicht wohl: würde lieber in Spanien 900 Peseten oder in Deutschland 600 RM verdienen, dann ...</p> <p>-- Sonntags fährt er "mit der lieben, guten Amelie an den "besseren Strand""</p> <p>-- Urlaubsziel "diesmal": Niagarafälle, Quebec und Montreal mit PKW (Buick,</p>	<p>-- "Dann würde ich den Yankees mit ihrer ganzen naiven, blechernen Seele, ihrer Kaugummi-Energie und ihrem teuflischen Imperialismus den Rücken kehren, auch wenn sie mir doppelt und dreimal soviel anbieten würden. – Na, Eure verschiedenen Illustrierten "Wie man in Amerika lebt und stirbt" werden hier nicht wenig belacht und bestaunt." : Vermittlung eines kritischen Amerikabildes vielleicht mit Abschreckfunktion gegen die naive Presse- Berichterstattung über USA in D.</p> <p>-- hat an den sozialen Errungenschaften der US-amerikanischen Moderne trotz der beklagten</p>	<p>-- HM's Verbindung zu Spanien (s.o.)</p>

		<p>"echt amerikanisch")</p> <p>-- in Kanada soll endlich mal wieder einer ("ein Kräftiger!!!") gehoben werden.</p>	<p>Geringfügigkeit seines Gehalts also durchaus teil: sozialer Aufstieg; "Freizeitgesellschaft"</p> <p>-- Prohibition</p>	
<p>HM_1928-10-25 NYC</p>	<p>Arthur Winkler Leipzig</p>	<p>-- "<i>Es war ein großer Augenblick für mich, als das lang erwartete Luftschiff [...] stolz über New York hinwegdonnerte. Da schlug das Herz gar hoch, "hundertprozentig deutsch!"</i>"</p> <p>-- denkt oft an "<i>schöne Spanienreise</i>" mit Arthur zurück; Spanien sei ihm "<i>zur zweiten Heimat</i>" geworden, er freue sich immer über Gespräche mit Südamerikanern</p> <p>-- vor "<i>dem schmutzigen New York</i>" empfinde er dagegen nach wie vor "<i>Abscheu</i>", und zwar umso stärker nach seiner schönen, ausführlich geschilderten Ferienreise ins stärker europäische bzw. europäisierte Kanada (insbes. das französische Quebec = "<i>Perle Amerikas</i>")</p> <p>-- Bewunderung für die Naturschönheiten des Nordostens der USA im Kontrast zu den "<i>Autozügen der Weekender</i>" in New York.</p> <p>-- "<i>einzigster Lichtblick in New York</i>": Amelie.</p> <p>-- "<i>Sehnsucht, nach Europa zurückzukehren.</i>"</p>	<p>-- Zeppeline, moderner Luftverkehr; Nationalstolz/Identität als Deutscher in den USA</p> <p>-- Anspielungen auf kritische wirtschaftliche Lage in "<i>dem armen, alleinschuldigen Deutschland</i>", aus dem "<i>jährlich 2 1/2 Milliarden Mark herausgepreßt werden</i>". : Versailles-Komplex; Reparationen</p> <p>-- durchaus kultur- bzw. modernisierungskritisch geprägte Perzeption der USA, der Großstadt/Metropole New York und der "<i>Yankee-Verrücktheit</i>" [=Prohibition] im Kontrast zum äußerst positiven Kanadabild (auffällig: trotz Versailleskomplex findet HM gerade die französische Kultur in Kanada so schön und "<i>europäisch</i>");</p> <p>-- durchaus typisch für kultur- bzw. modernisierungskritische Haltung (Stichwort: "Wandervogel"-Bewegung)</p>	<p>-- Luftschiff 1928 = die berühmte "Graf Zeppelin"?</p> <p>-- "schöne Spanienreise mit Arthur; s. o. Spanienverbindung</p>

HM_1928-12-11 NYC	Arthur Winkler Leipzig	-- Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche mit Beschwerde, daß man "nicht mal das Glas [...] auf euer Hoch leeren [kann] im trockenen Amerika."	-- (Kritik an) Prohibition	
HM_1928-12-11 NYC	Martha Winkler Leipzig	-- Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche wie oben	-- s. o. -- Amerika = "Dollaria" : durchaus typisch für kultur- bzw. modernisierungskritische Haltung (Stichwort: Materialismus)	
HM_1929-02-18 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	-- dankt für Neujahrskarte und -brief sowie insbes. für Fotos von Leisnig (Sa), dem Geburtsort Arthurs: " <i>Wenn die Yankees nur eine Burg wie die Leisniger in ihrem Lande hätten.</i> " -- beneidet seine Briefpartner, weil sie in D. ihren " <i>Ärger hinunterspülen</i> " könnten; damit sei es in den USA ja " <i>schlimmer bestellt</i> "; bei ihm habe sich soviel Ärger " <i>angehäuft, daß ich recht oft Lust verspüre, halsüberkopf meine Siebensachen zu packen und mich in die Urwälder Südamerikas zu flüchten.</i> ", denn ...	-- Andeutung des Klischees von Amerika als dem "Land ohne Geschichte" (Hegel). -- (Kritik an) Prohibition -- ... " Steinwüste New York <i>entsetzlich schmutzig und langweilig</i> "; " <i>keine bösen Stätten des Trunks und der freien Liebe, keine Aussicht, galante Abenteuer zu erleben</i> "; Lebensfreude drücke sich " <i>in Amerika auf stupide Art</i> " aus: wenn man	-- Klärung von: " <i>Mein liebes Hölzchen, zu Deiner Abstammung gratuliere ich; da solltest Du Dir eigentlich das Land Deiner Väter mal genauer betrachten! Na, im Grunde stammen wir ja alle von den Affen ab; [...].</i> " (afrikanische Abstammung ???) -- Auswanderung HM's nicht nur wirtschaftlich, sondern auch durch die (z. T. frustrierte) Hoffnung begründet, (" <i>galante</i> ") Abenteuer zu erleben?

		<p>-- will aber trotzdem in New York bleiben, weil er "<i>hier eben allmählich paar Dollar auf die 'hohe Kante' bringen</i>" könne</p> <p>-- von seiner Beziehung zu Amelie ist HM enttäuscht, weil sie mehr für "<i>platonisches Liebhaben</i>" sei; wenn er dagegen an die "<i>glutäugigen</i>" Spanierinnen denke ...</p> <p>-- großes Interesse am Schicksal Deutschlands, erkundigt sich danach ...</p>	<p>trinke, "<i>dann säuft man tierisch</i>", Musik = "<i>Gejammer</i>"; "<i>und die Liebe: ja, ist die eigentlich noch da in Dollaria?</i>"; in New York nehmen einem "<i>eine Millionen Autos</i>" die "<i>frische Luft</i>" und "<i>die Wolkenkratzer [...] das Tageslicht</i>"; andererseits: Bewunderung für das neue Quartier der "Schroder Bank" im "<i>neuesten 32-stöckigen Wolkenkratzer der Wallstreet</i>"; "<i>Alles ist großartig und modern, mit automatischen Fahrstühlen, Ventilation, neuem Telefonsystem usw.</i>" => hier drückt sich offenbar ein recht komplexes Lebensgefühl/Weltbild bzw. eine ambivalente Einstellung gegenüber Amerika als Symbol der "Moderne" eines jungen und gebildeten Auswanderers aus: Mischung aus einem in New York eher frustrierten "modernem" Sinn für Vergnügung à la "Goldene 20er" und durchaus Begeisterung für moderne Technik einerseits, "kulturpessimistisch" und naturromantisch gefärbte Modernisierungskritik an der Großstadt New York (Autos, Wolkenkratzer) andererseits</p> <p>-- USA also bei aller Kritik doch ein Land der wenngleich begrenzten und beschwerlichen ökonomischen Chancen</p> <p>-- ... wie wohl "<i>die Kriegschulden-Verhandlungen auslaufen?</i>" [ab 02/1929 Konferenz in Paris zur Revision des Dawes-Abkommen unter dem</p>	
--	--	--	---	--

		<p>-- auch wenn er ja nach 5 Jahren US-Bürger werden könne, denke er nicht daran, "<i>mein Deutschtum an den Nagel zu hängen.</i>"</p>	<p>Vorsitz des US-Wirtschaftsexperten Owen D. Young => Young-Plan]. "<i>Das arme, arme Deutschland!</i>"; HM beklagt, daß immer noch "<i>viel Haß und Feindseligkeit gegen das Deutschtum</i>" in US-Filmen und Zeitungen zu hören sei. => (verletzte(r)) Nationalstolz/Identität als Deutscher in den USA; Perzeption eines negatives Deutschlandbildes in den USA (s. o., bes auch HM_1927-08-23)</p>	
<p>HM_1929-06-04 NYC</p>	<p>Arthur und Martha Winkler Leipzig</p>	<p>-- allerlei small talk über gemeinsame Bekannte, Krankheiten, Alltägliches, Freizeit, Arbeitsleben, so u.a.: HM hat sich Schreibmaschine gekauft; mit einem Kollegen hat er zusammen ein Segelboot erstanden, mit dem sie im Long-Island Sund herrliche Segeltouren unternehmen und so dem "Mief" der Großstadt entkommen ("<i>So hat jeder für hundert Dollar einen Heidenspass, und ist ein einen ganzen oder zwei Sommer waehrender Heidenspass nicht hundert Dollar wert? Denkt an die Sonne, an die frische Luft, das kostenlose Baden im freien Wasser, an das Menschsein für eine siebentel Woche [...]</i>"); (9.) Umzug nunmehr in "<i>eine eigene kleine Wohnung</i>" zusammen mit "<i>einem Bekannten von Spanien her</i>"; "<i>ganz gemütliches Nest</i>", "<i>leider keine Dampfheizung</i>"; mit Amelie ist er noch zusammen, Beziehung habe sich wg. "<i>lack of sex-appeal</i>" zu "<i>so</i></p>	<p>-- aufschlußreiche Beschreibung des Alltagslebens eines deutschen Immigranten in New York, die zwar durchaus seinen allmählichen sozialen Aufstieg erkennen lassen, die aber eben auch nicht frei von kultur- bzw. zivilisationskritischen Bemerkungen ist, und an die sich eine massive Kritik an den USA anschließt (s. u.)</p>	<p>-- HM's Beziehung zu Spanien, s. o.</p>

		<p>einer Art inniger Freundschaft" verwandelt; in der Bank habe man ihm ohne Gehaltserhöhung eine neue "Schweine-Abteilung" aufgehalst, deren Mitarbeiter "<i>nicht viel taugen</i>", was er offenbar gegenüber der Geschäftsleitung auszubaden hat; beklagt auch die Arbeitsbedingungen im neuen Gebäude seiner Bank (nur elektrisches Licht, keine frische Luft)</p>	<p>-- "<i>oh [...] die 'Errungenschaften' der Zivilisation.</i>" Und dabei könne hier "<i>der Mensch nicht einmal sein Glas Wein haben, wenn er nicht die Taschen voller Gold traegt.</i>" => Prohibitionskritik, Materialismuskritik gegen USA; es folgt: -- sehr negative Perzeption von Amerika und Amerikanern, die HM mit den meisten "intellektuellen Ausländern" gemein habe; Vermittlung eines sehr negativen, von kultur- bzw. zivilisationskritischer Haltung sowie vom Vorwurf der Verlogenheit und falscher Moralität geprägten Amerikabildes: "Yankee-Scheinheiligkeit"; Hass auf "<i>Yankeetum [...], das so unverschämmt und schmachvoll die Welt anluegt mit seinem Puritanertum [...]</i> Nur einige Beispiele amerikanischer 'Kultur':" u. a.: in Kansas City würden 50% der Ehen geschieden; trotz Prohibition würde auf US-Schiffen Alkohol ausgeteilt, damit man keine Passagiere verliere; im Sueden sei ein "<i>kleines Negermädchen</i>" bestraft worden, weil es ein paar Tropfen eines bestellten Bieres verschüttet habe, während der Besteller trotz Prohibition nicht bestraft worden sei; Kriminalität; Morde. "<i>That's what you call 'moral leadership over the world'.</i>"</p>	
--	--	---	--	--

			<p><i>[...] Oh Schmach, dass wir Deutsche an diese Yankees, die unser Unglueck [1917/18] besiegelt haben, obendrein indirekt den letzten Wohlstand abkratzen und ihrem Goldsack einverleiben muessen für Generationen!"</i></p> <p>=> Niederlagenkomplex, verletzter Nationalstolz eines sich nach wie vor als Deutscher fühlenden Einwanderers in den USA</p> <p>-- Andeutung des wirtschaftlichen Booms und der Spekulations"blase", die dem Kollaps der New Yorker Börse und der Weltwirtschaftskrise noch im selben Jahr vorausging: Seine Bank habe <i>"eine Trust-Gesellschaft eingerichtet [...]. Es waechst hier alles zum Himmel, aber glectlicher werden die Menschen auch nicht."</i></p>	-- Damit können, da die USA ja auf Reparationsleistungen verzichtet hatten, nur die mit Zinsen zurückzuzahlenden US-Kredite für die deutsche Wirtschaft gemeint sein(?)	
HM_1929-09-03 NYC	Arthur Winkler Leipzig	-- Urlaub ist für Winter in Florida mit Abstecher nach Kuba geplant	-- Beileidsbekundung wg. Tod des Vaters von Arthur	-- <i>"Der Zeppelin und die 'Bremen' und die geheimnisvollen Halbinformationen über den neuen Dornier Riesenvogel bringen abwechselnde 'thrills' und lassen auch etwas für '100%-Deutsche' aufflackern."</i>	-- wahrsch. = das zehnmotorige Wasserflugzeug zur direkten Atlantiküberquerung (?), vgl. das berühmte Foto des landenden Flugzeugs vor der Skyline von Manhattan
HM_1930-04-05 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	-- ausführliche Beschreibung der in HM_1929-06-04 angekündigten Reise nach Florida und Kuba : Der "berühmte 'Sunshine-State'" habe ihn ziemlich enttäuscht: <i>"Die Natur ist ja sehr hübsch, aber wo der Yankee sich niederläßt, da muß er alles verunglimpfen mit seinem</i>		-- bekannte Vermittlung eines negativen, von kultur- und modernisierungskritischer Haltung geprägten Amerikabildes, ...	

		<p>vollkommenen Mangel an Schönheitssinn." Bsp. dafür: Verunstaltung herrlicher alter Bäume mit Werbeplakaten; Kuba hingegen toll: <i>"Havanna ist eine wunderbare suedliche Stadt. Sie ist viel sauberer als es nordamerikanische Siedlungen sind."</i>; <i>"zahlreiche Cafes"</i>; <i>"Wein und Liköre und gutes Bier"</i>; auf der anderen Seite der Insel dann <i>"das herrliche warme Wasser des Ozeans"</i>, gutes Essen, angeln; zurück in Cuba tolle kubanische Tänzerinnen und Affäre mit <i>"hellblonder Hamburgerin"</i> (<i>"Dies blonde Erlebnis hat mir Havanna noch viel koestlicher gemacht ..."</i>); auf der Seefahrt zurück mit Amerikanern gespielt, die bedenkenlos hohe Einsätze setzen (<i>"Solche Idioten, die Amerikaner ..."</i>)</p>	<p>... das mit der äußerst positiven Beschreibung Kubas kontrastiert</p> <p>-- indirekte Kritik der Prohibition in USA</p> <p>-- Vorwurf materialistischer Arroganz an US-Amerikaner</p> <p>-- Auffällig: Gegenüber der fast zweiseitigen Reisebeschreibung nur wenige Zeilen zur Weltwirtschaftskrise, von der HM als bank clerk selbst offenbar nicht unmittelbar betroffen ist: <i>"Nun muss ich aber auch fragen, wie es Euch lieben Leipzigern geht. [...] Sicherlich stehen finstere Wolken über dem Berufshimmel; es muss bei Euch ja ganz schlimm sein! [...] Allerdings sieht es augenblicklich auch hier nicht gut aus; kein Wunder bei der wahnsinnigen Überproduktion."</i></p>	
HM_1930-10-06 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	-- erwartet sehnsüchtig Nachricht von seinen Briefpartnern bezügl. ihrer sozio-ökonom. Lage wg. Weltwirtschaftskrise. <i>"Schreibt um Gottes Willen bald, [...]"</i>	-- starkes Interesse eines sich immer noch als Deutscher fühlenden Immigrant an der	

		<p>-- "Ich moechte Euch so gern mal wiedersehen." Denn ...</p>	<p>ökonomischen und politischen Lage des von der Weltwirtschaftskrise gebeutelten Deutschland: <i>"Ich stelle mir immer vor, daß es Euch außerordentlich traurig geht, daß Ihr mit Zorn und Unwillen durchs Leben geht, auf alles schimpft, an harten Brotrinden nagt, Arthur von einer Entlassung in die andere gejagt wird undsoweiter."</i>; Reichstagswahlen: Was man in Deutschland von dem stärker werdenden Hitler denke [in den Septemberwahlen hatten die Nazis 107 statt vorher 12 Mandate errungen], die Franzosen wie auch die Amerikaner seien ja ganz außer sich, weil sie um ihr Geld (= Reparationen und Kreditrückzahlungen fürchten); man müsse Ihnen mal deutlich machen, <i>"dass wir letzten Endes nicht so ganz mit unserer Sklaverei zufrieden sind."</i></p> <p>=> Niederlagen-/Versailleskomplex; (verletzte(s)) Nationalbewußtsein / Identität eines deutschen Einwanderers in USA</p> <p>-- ... <i>"Es ist eine große Leere in diesem Amerika. Ich kann mich beim besten Willen nicht akklimatisieren . Man bekommt Sehnsucht wieder richtige Menschen um sich zu haben mir Herz und Seele."</i> Auch <i>"die Mädchen hierzulande"</i> seien <i>"ein seltsames Voelkchen. Da spielt nur das Geld eine Rolle."</i>; "Es ist der Unterschied: Amerika gegen ganz Europa."</p> <p>=> Integrationsschwierigkeiten eines deutschen Immigranten aufgrund kulturkritisch-antimaterialistischer Einstellung bzw. Verwurzelung in europäischer Kultur und Mentalität. Weggehen komme aber nicht in Frage, da</p>	
--	--	--	--	--

		<p>-- ... HM in der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage auf seinen mittlerweile mit 48 Dollar die Woche vergüteten job bei Schroder nicht aufzugeben gedenkt und außerdem durchaus die Annehmlichkeiten des modernen Alltagslebens in den USA zu schätzen weiß.</p> <p>-- ... <i>"Es fehlt eben nur das richtige Maedchen."; "Und ich waere nur zu froh, ein liebes Maedchen zum Heirathen zu haben."</i></p>	<p>-- allmählicher sozialer Aufstieg eines Immigranten trotz der Integrations-schwierigkeiten und der Weltwirtschaftskrise</p> <p>-- Relativierung der negativen Perzeption der materialistisch-modernen Gesellschaft der USA insbes. mit Bezug auf bequemes Alltags- und Erwerbsleben (<i>"Es gibt auch Gutes hier."</i>): So koenne er als kleiner Bankangestellter, anders als in Deutschland, etwa daran denken, sich <i>"einen kleinen Ford zu kaufen, um im Herbst so weit wie nach Mexiko in die Ferien zu fahren"</i>. Und vor allem: In der Arbeit <i>"reisst [man] sich kein Bein aus"</i>, <i>"man sei nicht abgespannt"</i>, sondern arbeite <i>"sieben Stunden plus einer Stunde Lunch im Bureau. Fuenf Uhr fertig."</i>; großes, billiges Warenangebot, gerade bezüglich Lebensmittel und Delikatessen, wobei es in den in den USA <i>"ideal"</i> sei, zu zweien zu leben, da es massenhaft <i>"wunderschoene Drei- oder Zweizimmerwohnungen gebe"</i>, mit allem Komfort. Dazu brauche man aber zwei Gehälter, also ...</p> <p>-- Beschreibung der soziökonomischen Lage in den USA der Weltwirtschaftskrise, die nun wiederum doch, wie gehabt, ganz von HM's kulturkritisch-antimaterialistisch negativen Amerikabild sowie von seinem verletzten Nationalstolz geprägt ist: 4 Mio Arbeitslose, Geschäftslage schlecht, trotzdem aber</p>	
--	--	--	--	--

		<p>-- HM ist einer "Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft" beigetreten, die durchaus "geistige Anregung" zu bieten habe. "Jeden Abend ist ein Vortrag über etwas wirklich Interessantes." (Bsp. vgl. Brief.)</p>	<p>Optimismus (z. B. neue Wolkenkratzer im Bau). Aber "im allgemeinen ist wohl Industrie und Handel um etwa ein viertel wenigstens zurückgegangen." Hauptübel: Überproduktion und kreditfinanzierter Konsum. In New York könne man den "Hunger von Hunderttausenden" neben dem "Reichtum der Kapitalistenschicht" beobachten. Jetzt komme "einem recht zu Bewusstsein, auf wie schwachen Fuessen dieses [angeblich] so "fundamental" gesunde und reiche Land" stehe. "Vor dem Bolschewismus zittert der Yankee mit seinem kleinen Gehirn wie vor einer Giftschlange, [...] Man luegt und flucht und beweist den alten Hetzer- und Hypokritengeist der Weltkriegsjahre. Als welche Banditen sieht man uns Deutsche selbst heute noch an! [...] Kannibalen, Hunnen und Kinderfresser [...] Und noch kommt Kriegsfilm auf Kriegsfilm heraus, wo der deutsche Soldat eben wie immer der feige Bursche ist, der Ausreisser."</p> <p>-- also doch (indirektes) Eingeständnis, daß es in den USA sehr wohl "Kultur" gibt.</p>	<p>-- "Das Unglueck des 'B [oder R?] 101 schwebt noch über der Welt." ??</p>
<p>HM_1931-02-28 NYC</p>	<p>Arhtur und Marhta Winkler Leipzig</p>	<p>-- reagiert auf "Don Arturos" Brief, der "wohl am besten die Stimmung" ausdrückt, ...</p>	<p>-- ... "in der sich heute unser armes Deutschland befindet: das große Buessen der Schuldlosen, das Knechten guter freier Menschen. Wilsons grosser Gedanke, die Welt für die Demokratie vorzubereiten, verwirklicht. So kriecht sie heran, jene Welt-Demokratie, wie eine Giftschlange, den</p>	

		<p><i>Raub für sie, das Gift für die anderen. – Wir jungen Deutschen her verfolgen Deutschlands Schicksal aufs genaueste.</i>" Beklagt die "Hungerlöhne", die erdrückend hohen Steuern und "die Lage [der] Arbeitslosen" in Deutschland: "Lieber sterben als hungern." => Perzeption des Deutschland der Weltwirtschaftskrise unter Brüning durch "junge Deutsche" in USA, die geprägt ist von verletztem Nationalstolz und Niederlagen- bzw. Antiversailleskomplex, aber auch von anti-demokratischen Vorbehalten in Verbindung mit der für Deutsche überhaupt charakteristischen maßlosen Enttäuschung über Wilson bzw. das Scheitern seines 14-Punkte-Plans von 1917/18 und der versprochenen Aussichten auf einen "ehrvollen Frieden".</p> <p>-- kritische Einschätzung der Lage der Weltwirtschaft, der US-Wirtschaft (Fordismus) sowie der sozialen Situation in den USA: Es gebe keine Gründe dafür zu erwarten, "dass sich die Weltwirtschaft erheblich bessert. [...] Die Fordsche Rechnung stimmt eben nicht: Bessere Maschinen, mehr Produktion mehr Verbrauch." Es gebe eben "noch Maechtigeres als Yankee-Kapital und Yankee-Gehirne, die Wirklichkeit der Weltentwicklung, die auch hier 6 -7 Millionen Arbeitslose geschaffen hat." Keine staatliche Arbeitslosenunterstützung in den USA, zwar würden Millionen durch private Wohltätigkeit aufgebracht, aber trotzdem stünden die Arbeitslosen "zu tausenden mitten in der Stadt, am Times Square, in schneidender Kälte" und bettelten um eine Tasse Kaffee.</p> <p>-- Zurück zur Lage in Deutschland: HM hat kein</p>	
--	--	---	--

		<p>-- hat "<i>Juergens [=Ernst Jüngers] 'Storm of Steel' (In Stahlgewittern) gelesen.</i>":</p> <p>-- HM selbst geht es trotz Wirtschaftskrise gut, er verdient mittlerweile 208 \$ im Monat (letzte Info war 48 \$ in der Woche, also 192 \$ im Monat), demnächst werde er sich einen kleinen Ford anschaffen -- bedauert, daß er in den USA keine Heiratskandidatin findet und zur Zeit</p>	<p>Verständnis für die "<i>lasche Politik Brünings</i>" und dessen "Öffentlichkeitsarbeit" gegenüber dem Ausland, aus der man den Eindruck gewinnen könne die Lage in D. sei gar nicht so schlecht: "<i>Warum kein Grollen der sechzig Millionen? Warum immer nur private Avise und nie amtliches? Was ist der Hintergrund dieser Politik?</i>"</p> <p>-- Anteilnahme, daß "<i>Eure Miete [...] ja unglaublich hoch im Verhaeltnis zum Gehalt</i>" sei. "<i>Und die Wohnungsnot bei Euch!</i>"</p> <p>-- "<i>Die deutsche Art, den Krieg zu schildern</i>" sei "<i>viel edler, wirklicher</i>" als die amerikanische. "<i>Der Amerikaner muss immer daran erinnern, wie überlegen er ist, wie dumm und feige der Feind. [...] Wie man den deutschen Frontoffizier regelmäßig als Schwein und Drückeberger zeichnet[.], den deutschen Soldaten als nicht dem amerikanischen ebenbürtig.</i>" Nicht nur Hollywood-Kriegsfilme, sonder auch General Pershing selbst [= der US-Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen in WK I] => das sich in den Briefen geradezu stereotyp ausdrückende Phänomen des Niederlagenkomplexes und des durch den perzipierten amerikanischen Nationalismus verletzten deutschen Nationalismus eines Auswanderers</p> <p>-- allmählicher sozialer Aufstieg eines gebildeten deutschen in USA trotz Wirtschaftskrise</p> <p>-- vgl. oben: HM's Schwierigkeiten mit den</p>	<p>-- Wie war die "Öffentlichkeitsarbeit" der Regierung Brüning und ihre Darstellung Deutschlands nach außen? Ist HM's Einschätzung zutreffend?</p>
--	--	--	---	---

		<p>"überhaupt keine Bekanntschaft mit Maedchen" hat. "Das Gescheiteste waere wohl, mal nach Deutschland zu fahren und sich unter den Toechtern der Heimat umzusehen"</p> <p>-- erkundigt sich, ob seine Adressaten das Buch "Main Street" von Sinclair Lewis kennen. Dieses Buch eines Amerikaners (!) sei gleichsam eine bestätigende "Zusammenfassung ...</p>	<p>angeblich materialistisch veranlagten amerikanischen Frauen; Andeutung des bekannten Phänomens, daß sich männliche Auswanderer im Hinblick auf (Ehe)Frauen nach Deutschland orientieren</p> <p>-- ... <i>aller kritischen Worte, die wir so unter uns über Amerika je ausgesprochen haben.</i>" ("Seelenlosigkeit" der Amerikaner, "ihre Einbildung der Vollkommenheit", "ihre Vernachlässigung des Schoenheitsgeföhls", "ihres Lokalpatriotismus", "ihrer Stupidität", "die Maul- und Denkfaulheit der Yankees" => once more: zutiefst negatives Amerikabild wg. kulturkritisch-antimaterialistischer Grundeinstellung</p>	<p>-- US-Autor Sinclair Lewis und sein Buch 'Main Street' ?</p>
<p>HM_1932-04-05 NYC</p>	<p>Arthur und Martha Winkler Leipzig</p>	<p>-- (hier ganz) persönliches Interesse an "Eure[r] Last in Deutschland" und der "Not bei Euch"</p> <p>-- HM geht es in den USA trotz Wirtschaftskrise weiter gut; nicht einmal Gehaltskürzung; allerdings habe man auch im Bankhaus Schroder begonnen, "[Personal] abzubauen", so daß "die Stimmung der Angestellten recht gedrückt" sei, denn ...</p>	<p>-- Wißbegierde eines Auswanderers hinsichtlich der Situation im Deutschland der Weltwirtschaftskrise (hier nicht (an der Oberfläche wenigstens) persönlich, nicht politisch motiviert</p> <p>-- ... "Wenn man in Amerika seine Stellung verliert, dann hat man eigentlich alles verloren." Zur Zeit kaum offene Stellen, keine Arbeitslosenunterstützung; "Wenn mal die Ersparnisse aufgebraucht sind, dann gibt es nur die Verbrecher- oder Bettlerlaufbahn oder</p>	

		<p>-- HM weiterhin auf Frauensuche, auch aufgrund seiner Schwierigkeit, sich in die "<i>Sitten dieses Landes</i>" hinzufinden und "<i>sich mit Amerikanern zu befreunden</i>" (wie gehabt)</p> <p>-- HM beschäftigt sich daher mit seinem Auto, das ...</p> <p>-- ausführlicher Bericht über seine Autotour nach Mexiko, Natur- und "roadmovie"-Romantik; Beschreibung Mexikos (natürlich) im Vergleich zu den negativ kontrastierenden USA (wo alles, z. B. Restaurants einheitlich standardisiert sein) ähnlich wie schon der Kubareisebericht, vgl. HM_1930-04-05</p> <p>-- kündigt den Plan an, nächstes Frühjahr nach Europa und Deutschland zu kommen, freut sich sehr auf "<i>Don Arturo</i>" und "<i>Marthelchen</i>" sowie auf "<i>Berlin Leipzig und zu hause</i>"</p>	<p>Verhungern. <i>Es sieht wirklich schlecht im Lande aus. die Tendenz ist jetzt mehr als je nach unten. Das parlamentarische Regieren, als da sind der Kongress und Senat und unser Freund Hoover (man nennt ihn hier "Hard time Herb"), ist eine Schmach und Schande.</i></p> <p>=> Perzeption und briefliche Vermittlung der sich verschlechternden sozioökonomischen Situation in den USA, gemischt mit antidemokratischer bzw. antiparlamentarischer Haltung</p> <p>-- "<i>hierzulande unerlässlich ist, um amerikanisch leben zu können, und ohne Auto ist man ein ganz trauriger Schusterlehrling.</i>"</p> <p>=> Bedeutung der (Auto)Mobilität in der US-Gesellschaft</p>	
--	--	---	--	--

		<p><i>und die kleine Lehrerin in ihrem Dorfe am Fusse des Erzgebirges. Und das Bier, Kinder, das Bier, und mal eine Flasche Wein."</i></p> <p>-- ist mal wieder auf Zimmersuche, dreizehnte Wohnung in NYC</p>	-- Prohibition	<p>-- "die kleine Lehrerin"?</p> <p>-- Klärung des tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnisses zwischen Briefschreiber und -empfängern; hier bezeichnet sich HM als "<i>Euer alter Vetter-Neffe in Amerika</i>". Vgl. auch HM_1928-04-20</p>
HM_1933-06-09 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig		<p>-- Perzeption der "Machtergreifung" der Nazis durch deutschen Auswanderer bzw. dessen Schilderung der Reaktion darauf in den USA:</p> <p><i>"Ich möchte nun gern wissen, ob man dem Beginn der Hitler-Regierung schon die ersten Zeichen von Besserung spuert. [...] Was ich [...] aus Deutschland hoere, vergoettert man [Hitler], glaubt ihm unbedingt und ist voller Zuversicht. Wollen wir nur das Beste hoffen"; schildert das "Aufsehen [...], das die Judenaufrauemung in Deutschland besonders hier in Amerika hervorgerufen hat."; betont, "dass es wirklich wie ein ungeheurer Sturm über dieses Land ging, das nicht nur Juden, sondern auch Christen aller Nationalitäten, selbst eine gute Anzahl Deutscher, ihrem Unmut ueber die Geschehnisse drueben in den schaerfsten Aeusserungen Ausdruck geben."; gerade in der vom "Judentum" kontrollierten US-Presse, auch in konservativen Zeitungen wie der NYT, hätte es eine Hetze gegeben, "die sich nicht mit wenigen Worten beschreiben laest."</i></p> <p>("deutsche 'Barbaren'; "'Wilde"; "'bloodthirsty'</p>	

		<p>-- HM selbst scheint sich, trotz seiner nationalistischen Einstellung und bei aller Solidarität mit Deutschland sowie kulturkritisch bedingter Amerika-ablehnung, nicht voll mit der "Machtergreifung" zu identifizieren, sondern eher eine zurückhaltend-distanzierte Haltung einzunehmen: <i>"Freilich bin ich deutsch genug, um mich gegen diese masslose Uebertreibung und Hetze bis aufs Blut zu aergern, aber eine Tatsache fand ich duetscherseits doch recht eigenartig, naemlich die, dass die Fuehrer der neuen Bewegung anscheinend gar keine Ahnung hatten, was die für das grosse deutsche Reich unbedeutende Judenfrage und antisemitische Aktivitaet im Auslande fuer Folgen ausloesen wuerde."</i></p> <p>-- dankt Hoelzchen, für ihre allerdings vergeblichen Bemühungen, eine geeignete Heiratskandidatin für HM zu finden und sendet die entsprechenden Fotos wunschgemäß zurück -- die geplante Reise nach Deutschland (vgl. HM_1932-04-05) hat er erst einmal auf Frühling nächsten Jahres</p>	<p><i>Hitler und seine Moerderscharen"); die spätere Bücherverbrennung sei "wie Oel auf das Feuer der Hetzgesellschaft" gewesen.</i></p> <p>-- <i>"Deutschland hat sich jedenfalls die die Sympathien Amerikas fuer eine Zeit lang gruendlich verscherzt; man hat uns Deutsche wieder als "troublemakers" (wie 1914) gebrandmarkt, zu Hunderttausenden sind die Leute hier durch die Strassen im Protest gezogen."</i></p> <p>-- bekanntes Phänomen, daß sich männliche Auswanderer im Hinblick auf (Ehe)Frauen nach Deutschland orientieren</p>	
--	--	--	--	--

		<p>verschoben, hauptsächlich weil er letzter Zeit größere Ausgaben (Auto, Versicherung, neue Wohnung) hatte. Außerdem sei noch Trude da, "die kleine Freundin", die ja auch Geschenke haben und ausgeführt werden wolle. (Am Briefende betont HM aber, daß Trude wohl nicht seine Lebensgefährtin werden würde: "[...] als Halbpölin [ist sie] streng katholisch, und wenn man auch noch so tolerant ist, hat der Katholizismus doch noch etwas Uebles an sich." -- "Im übrigen fühle ich mich recht wohl und kann nur sagen, dass ich keinen Grund zum klagen habe. Zumal nach meinem Umzug [in eine richtige kleine Einzimmerwohnung] fühle ich mich wie im Himmel." -- ausführliche Schilderung der Umstände einer Auseinandersetzung mit seiner früheren Vermieterin</p>	<p>-- Auflockerung der Prohibition, es gibt "wieder Bier in unserem "trockenen" Amerika, und dieses Bier ist wie ein Auftakt zu kommenden besseren Zeiten." -- kurze Einschätzung de sich bessernden ökonomischen Situation in den USA: Die "statistischen Kurven" scheinen sich "eines kluegeren zu besinnen und allmaehlich den Berg hinaufzukurabbeln. Die Boerse ist fest, einige grosse Industriezweige haben letzthin eine erhebliche Besserung gezeigt, besonders Stahl, Automobile und Textilien." Die Kredite an Deutschland seien allerdings "eingefroren", weshalb ...</p>	<p>-- Hat HMs offensichtliche allmähliche Akklimatisierung in den USA möglicherweise auch etwas mit seiner distanzierten Haltung gegenüber dem Nazismus zu tun?</p>
--	--	--	---	---

		<p>--... es "<i>in unserer Bank [...] freilich noch recht traurig</i>" aussehe; 10% Gehaltskürzung, Entlassungen, aber nicht in HM's Abteilung.</p> <p>-- ausführliche Beschreibung einer Autotour mit Trude und einem anderen Paar zu den Niagarafällen und am Ontariosee entlang zu den Kodakwerken in Rochester</p> <p>-- plant, in seiner Woche Resturlaub, noch nach Chicago zur Weltausstellung zu fahren</p> <p>-- seine derzeitige, anstrengende Lektüre: Keyserlings "<i>Suedamerikanische Meditationen</i>" und sein "<i>Spektrum Europas</i>"</p>	<p>-- Naturschönheiten, Automobilität, Freizeit und Urlaub in den USA usw.</p>	<p>-- der deutsche Erfolgsschriftsteller Graf Keyserling und die nebenstehenden Publikationen?</p>
HM_1934-12-11 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	<p>-- Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche</p> <p>-- "<i>Nun ist mein schöner [und lange geplanter, s. o.] Urlaub in Europa laengst ein Ding der Vergangenheit; aber ich kann mir Deutschland auch heute noch nicht anders als in herrlicher Frühlingsblüte vorstellen.</i>"</p>		<p>-- Näheres über HM's Europa- und Deutschlandreise</p>
HM_1935-04-09 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	<p>-- Beileidsbekundung zum Tod der Mutter von Arthur, der "<i>Tante Winkler</i>"</p> <p>-- erkundigt sich, ob seine Korrespondenzpartner "<i>inzwischen noch ueberzeugtere Nazis geworden</i>" sind und beantwortet Hoelzchens Frage, ...</p>	<p>-- ..."ob man jetzt etwas besser ueber Deutschland</p>	<p>-- Wenn die Mutter von Arthur HM's wirkliche Tante (und nicht nur seine Nenntante) ist, dann wären Arthur und HM wirkliche Vettern; vgl. die obigen Fragen bezüglich "tatsächliches Verwandtschaftsverhältnis"</p>

		<p>-- HM nimmt hier eindeutig eine kritisch-distanzierte Haltung zu NS-Deutschland ein, zumal er auch</p> <p>-- Hoelzchen und eine Freundin planen wohl, eine Reise nach NY, um HM zu besuchen, der sich sehr darüber freuen würde. allerdings habe er in der hiesigen Niederlassung des Norddeutschen Lloyd erfahren, "<i>dass solche Ferienreisen nach den USA gar nicht in Frage kaemen wegen gewisser internationaler Abmachungen.</i>"</p> <p>-- schildert ausführlich, daß und wie er Hundebesitzer geworden sei.</p> <p>-- HM's Wahrnehmung des Lebens in den USA scheint doch positiver zu werden</p>	<p>denkt im Ausland." Betont, daß "<i>die neuesten Ereignisse in D.</i> [wahrsch. = die vor allem von nationalialsozialist. Mittelständlern veranstalteten Aktionen gegen unliebsame jüdische Konkurrenten im Frühjahr 1935, vgl. etwa Winkler, 'Der lange Weg nach Westen', II, S. 46f.] <i>erst recht Oel aufs Feuer gegossen</i>" hätten; das Reich werde in der US-Presse nach wie vor als "<i>blutduerstig</i>" herausgestellt. "Freilich hat man ja in Deutschland alles getan, um sich mit Gott und aller Welt zu verfeinden." => Schilderung der US-Perzeption von NS-Deutschland</p> <p>-- ... Kritik an der NS-Außenpolitik übt. So habe sich die versuchte Annäherung an Mussulinis Italien, das ja jetzt gegen die deutsche Aufrüstung Stellung nehme, "<i>als Irrtum herausgestellt.</i>" Es sei ihm in seinen Ferien immer wieder aufgefallen, "<i>wie ungeschult der Deutsche ist, wenn es sich um Aussenpolitik handelt.</i>"</p> <p>-- Restriktionen Reiseverkehr D. – USA während NS</p> <p>-- Betonung der Tierliebe in den USA; "moderne" Versorgungsmöglichkeiten für Haustiere in den USA durch Futter, Reinigungsmittel und Tierärzte: typisch für den "praktische[n] Amerikaner"</p>	<p>-- Ist HM's Info bezügl. der Reisbeschränkungen zutreffend?</p>
--	--	---	---	--

		<p>-- ansonsten gehe es ihm nicht so gut, vor allem weil sein Abteilungschef in der Bank <i>"ein Schweinehund ersten Ranges sei"</i>; Stellungswechsel komme aber in derzeitiger Situation nicht in Frage, ebensowenig wie ein eigentlich von ihm <i>"ganz gern"</i> unternommenes Weggehen nach Argentinien oder Brasilien, wo es <i>"ganz gut vorwaerts gehe"</i>, da ja jetzt <i>"jedes Land sorgsam Fremden, die Arbeit suchen", das Zureisen verwehrt."</i> Vgl. HM's früheren, noch sehr dringlichen Wunsch nach Südamerika zu gehen. Jetzt wesentlich abgeschwächer: <i>"ganz gern"</i>. => weiteres Indiz für HM's Akklimatisierung in den USA (?) -- mit einer Braut sehe es nach wie vor schlecht aus</p>	<p>-- Beschränkungen für internationale Arbeitsmigration; Einreisen von Arbeitsmigranten überall auf der Welt schwieriger</p>	<p>-- Prüfen!</p>
<p>HM_1936-07-22 NYC</p>	<p>Arthur und Martha Winkler Leipzig</p>	<p>-- erkundigt sich nach dem Zustand seiner Korrespondenzpartner, bes. in gesundheitlicher Hinsicht und möchte wissen, wie sich denn <i>"die Adca [=Arthurs Arbeitgeber] /Staatsbank-Fusion ausgewirkt"</i> habe -- in der Bank gehe es HM "ziemlich dreckig". Erstens, weil er im komplizierten und unbefriedigenden Fach <i>"Sperrmark"</i> arbeite. Zweitens, weil er <i>"als Deutscher in meiner Bank nicht die leiseste Chance habe, Fortschritt zu machen, weil man die Bank rein amerikanisch leitet und nur die Yankees in besseren Stellungen haben will."</i> Dies sei Ausdruck des ...</p>	<p>-- wahrgenommene bzw. erfahrene Diskriminierung deutscher Einwanderer in der US-Arbeitswelt -- ... <i>"alte[n] angelsaechsisch-teutonische[n] Konflik[s] in konzentrierter Form."</i></p>	<p>-- Adca[Bank] in D.? -- "Sperrmark" (Aufgabenbereich im Bankgeschäft)?</p>

		<p>-- "Natürlich hat man da keine Lust mehr, und das Gefühl der Zweitgradigkeit wirkt mit der Zeit verheerend auf das Gemuet, zumal wenn man frueher, wie in Spanien, zu den Herrenmenschen gehoerte." => Relativierung der ansonsten (s. o.) durchaus feststellbaren Akklimatisierung HM's in den USA</p> <p>-- HM bekümmert über "blutige Ereignisse in dem mir so unendlich lieben" Spanien</p> <p>-- ausführlicher Bericht über Liebesaffäre HM's mit einer "leidenschaftlichen" hochadeligen Portugiesin, deren Abstammung sich einerseits auf die portugiesischen Könige, andererseits auf Vasco da Gama [=Entdecker des Seewegs nach Indien um Afrika herum] zurückführe. Eine Zeitlang sei er mit "seiner Graefin recht glücklich gewesen", aber fürs Heiraten sei sie auch nichts gewesen, da zu alt.</p> <p>-- Weil er "noch ein weiteres Blatt beschreiben will", ausführliche (um nicht zu sagen: langatmige) Schilderung einer Weekend-Fahrt mit einer befreundeten Familie aus Bayern nach Adirondacks: schöne Natur im atlantischen Küstengebiet, gutes Essen und Trinken, Tanz , Baden, Bekanntschaften und Liebesaffäre mit einer "staatliche[n] Dame 'around fifty"</p>	<p>-- Hinweis auf Spanischen Bürgerkrieg</p> <p>-- Freizeitverhalten in USA, "Weekend", Autotourismus usw.</p> <p>-- im Zusammenhang mit der Beschreibung eines (nicht stattgefundenen) square dances folgende, durchaus sympathische Typologie des amerikanischen Farmers: "Der amerikanische</p>	<p>-- Adirondacks?</p>
--	--	--	--	------------------------

		<p>-- abschließend noch kurze Erwähnung einer Reise in den Weihnachtsferien nach Charleston, die "<i>alte Hafenstadt des Suedens mit Palmen und praechtigen Pflanzervillen.</i>"</p>	<p><i>Farmer ist in vielen Dingen ein Unikum. Er hat auf unerklärliche Weise meist eine hohe, blecherne stimme, ausgesprochenen laendlichen Dialekt und kuemmert sich nicht im geringsten darum, ob er sich bei den 'City Folks' laecherlich macht. Zu ihm gehoert ein uralter Ford, zuweilen ein Kinnbart, die Overalls, lederne Duerre der Gestalt und ein gesunder Humor."</i></p> <p>-- Auffällig ist m. E. , daß HM (anders als zuvor) im ganzen Brief mit keinem einzigen Wort auf die politische Situation in Deutschland eingeht und z. B. die Rheinlandbesetzung am 7. März und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März als endgültigen Schlag gegen das System von Versailles bzw. Locarno völlig ausblendet</p>	<p>-- Dies könnte möglicherweise mit seiner Distanz gegenüber dem NS, wie sie auch aus vorigen Briefen herauszulesen ist, zu tun haben. (?)</p>
<p>HM_1937-08-17 NYC</p>	<p>Arthur und Martha Winkler Leipzig</p>	<p>-- HM hat sich am 24. Juli verlobt ("<i>Ich wusste doch, dass Ihr staunen wuerdet!</i>"); -- Braut: Maisie Adelita Robinson, 28 Jahre, "voellig unverdorben, gesund klug, ebenso arm wie ich", Vater Kolonialbrite schottischer Herkunft, Mutter deutsch-englischer Abstammung; geboren auf Jamaica; Kindheit in Puerto Rico (weshalb sie fließend spanisch spreche); High School in Tennessee; nach längerem Aufenthalt in Venezuela und Kalifornien lebe sie jetzt in NYC, "<i>wo Henry Mende sie entdeckte.</i>"</p>		

		(-- die Anglisierung seines Vornamens in einem Brief nach Deutschland könnte durchaus als weiteres Indiz für HM's Akklimatisierung in den USA gesehen werden.)		
HM_1937-XX-XX NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	-- Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche		
HM_1938-04-06 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	-- Mitteilung, daß HM und Maisie Robinson am 23. April 1938 heiraten werden; zur Zeit sind sie dabei, sich eine gemeinsame Wohnung einzurichten; angesichts der bevorstehenden Trauung "zittern [HM] jetzt schon die Glieder. -- ... Demokrat ist HM also nicht geworden -- anliegend vier Fotos von HM und Maisie sowie Verlobungs- und Heiratsanzeige	-- " <i>Über die letzten Ereignisse in Spanien bin ich recht erfreut.</i> " (= wohl Etablierung des autoritären Franco-Regimes.) =>	
HM_1946-07-21 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	-- HM äußert große Freude und Erleichterung, daß es Arthur und Martha sowie seinen Eltern und Schwestern mit Anhang in der SBZ den Umständen entsprechend recht gut geht bzw. daß sie den Krieg überhaupt überlebt haben, allerdings weiß er auch, daß sie " <i>Mangel an anständiger Nahrung leiden</i> " -- möchte care-Paket schicken, was aber in die SBZ schwierig sei	-- Perzeption der Lage im Nachkriegsdeutschland aus Amerika , HM wohl im großen und ganzen recht gut informiert aber: " <i>Bitte lasst mich wissen, wie die Sache steht. Man hoert die widersprechendsten Berichte.</i> " -- Unterstützung (durch carepaket) von Angehörigen in SBZ schwierig => beginnender Kalter Krieg (vgl. auch die Briefe von Roland und Erna Wehrmann aus der Serie Wehrmann-	

		<p>-- Maisie und HM sind Eltern geworden; langer Bericht über den kleinen Henry (der zweisprachig: englisch und spanisch erzogen wird) und die große, große Freude, die er seinen Eltern bereitet</p> <p>-- Maisie, die früher halbtags einen Bürojob hatte, ist jetzt ganz zu Hause</p> <p>-- HM selbst hat während des Krieges durchaus Karriere gemacht; aufgrund des Krieges habe sich seine Bank als internationales Bankhaus "<i>naturgemaess nach Suedamerika</i>" gewandt. Seine spanischen Sprachkenntnisse (+Französisch, Ahnung von Holländisch, Schweizerdeutsch), aber auch "<i>harte Arbeit, gute Bankkenntnisse, der alte Geist der Heimat, selbst bei Zuruecksetzungen [...] seine Pflicht zu tun, verbissenes Ausharren</i>" hätten zur Beförderung geführt; mittlerweile sei er Leiter der Inkasso-Abteilung mit 25 Angestellten.</p> <p>-- abschließend Bericht über Planung und Vorbereitung einer auf Anfang September terminierten Geschäftsreise nach Südamerika per Flugzeug</p>	<p>Bohn)</p> <p>-- wenn das typisch ist: Frauen nehmen in USA am Erwerbsleben teil, aber letztlich Rolle in Familie und Haushalt dann doch wichtiger</p> <p>-- beruflicher Aufstieg eines Deutschamerikaners trotz WK II aufgrund von Sprachkenntnissen und "deutschen Tugenden"</p> <p>-- internationale Geschäftsleben/moderne Geschäftsreisen</p>	
HM_1947-11-07 NYC	Arthur und Martha Winkler Leipzig	<p>-- hat Brief von Arthur und Martha vorliegen, "<i>der, wie alle aus Deutschland kommenden Berichte, das grosse Elend bei Euch schildert.</i>"</p> <p>-- betrübt, daß man den "<i>Lieben in der alten Heimat nicht besser helfen</i>" könne,</p>	<p>-- Perzeption der Lage im Nachkriegsdeutschland aus Amerika</p>	

		<p>weil ...</p> <p>-- auch HM's und Maisies Angelegenheiten seien "nicht so fortgeschritten" wie erhofft; Südamerikareise zwar erfolgreich und Hm hat in der Bank Vollprokura erhalten, aber keine Gehaltsaufbesserung. <i>"Fortwaehrende Preissteigerungen fuehrten zur Aufzehrung unserer letzten Sparpfennige, und schliesslich musste Maisie wieder ein [sic] Stellung annehmen, die sie noch innehat. So koennen wir gerade unser Leben fristen."</i> Außerdem unterstütze man die alten Eltern in Deutschland durch Nahrungsmittel- und Kleiderpakete. Trotzdem <i>"koennt Ihr versichert sein, dass wir Euch nicht vergessen."</i> Am 28. August habe HM ein <i>"Nahrungsmittelpaket [...] mit Suesstoff, Seife, Seifenpulver, Speck rosinen, Reis, Kakao, Suppe, Mehl, Kaffee, Kaese,</i></p>	<p>-- ... sich auch in den USA <i>"die Dinge zusehends verschlechtert hätten"</i>: Die von den USA geleistete Wirtschaftshilfe für andere Länder und ihr <i>"riesige[r] Bedarf"</i>, hätten dazu geführt, <i>"dass alle Erzeugnisse rasenden Absatz finden"</i>, was wiederum zu erheblichen Preissteigerungen geführt habe. Produzenten, Geschäftsleute sowie die von Gewerkschaften vertretenen Arbeiter würden davon profitieren, <i>"aber die Stehkragenproletarier sind wie ueblich vergessen und nagen fast am Hungertuche."</i> => Anlaufen des im Marshall-Plan (Juni 1947) formulierten Hilfeprogramms und Folgen für die sozioökonomische Lage in den USA</p> <p>-- Unterstützung durch carepakete von Angehörigen und Freunden im Nachkriegsdeutschland</p>	<p>-- Ist die wirtschaftliche Lage der "Stehkragenproletarier" in den USA im allgemeinen ...</p> <p>... und diejenige HM's und seiner Familie tatsächlich so dramatisch wie geschildert? Oder verbirgt sich hinter der Dramatik möglicherweise auch der Versuch, die Briefpartner nicht durch "Neid" auf den Vetter in Amerika zu verletzen bzw. der Versuch, die Grenzen der Hilfeleistung zu rechtfertigen?</p>
--	--	--	--	---

		<i>Fleischkonserven, Sardinen, Linsen, Schokolade, Tee, Fett, zucker, Pulvermilch und Schwarzbrot, etwa 10 kg" geschickt. -- HM's Zeit wird ganz in Anspruch genommen durch einen "Universitaets-Korrespondenz-Kurs [...] (etwa dem Diplomkaufmann entsprechend)."</i>		-- Fernstudium in USA auch bei fortgerücktem Alter
--	--	--	--	--